

Wild Dark Hunter

Sophie Moore



Schnipsel

Alle Rechte vorbehalten.

Federherz Verlag
Süntelstraße 70
31848 Bad Münster

www.federherzverlag.de
Instagram: @federherz.verlag

Ezra

Sie tanzte jetzt schon seit einer Ewigkeit mit diesem Spinner. Mein Bruder wusste, wie man die Frauen um den Finger wickelte. Mit dieser langweilig-perfekten Sonnyboy-Visage und der netten Fassade, unter der genauso viel verdorbener Dreck steckte wie unter meiner. Sie dachte, er sei ein lieber, sanfter Typ. Jede dachte das, weil er es so wollte. So bekam er sie ins Bett. Das war seine Masche.

Und warum, zur Hölle, saß ich immer noch hier, sah ihnen zu und umklammerte mein Bier wie ein armer heimatloser Trottel? Eigentlich hatte ich Kelly nur ein paar Flaschen Whisky bringen wollen, weil sie mich darum gebeten hatte. Kelly konnte man keine Bitte ausschlagen, weil sie eben Kelly war. Eine davon hielt jetzt Brooke in der Hand und trank immer wieder daraus, während sie lachend tanzte und sich im Kreis drehte. Der Whisky lief ihr übers Kinn und sie kicherte, als Logan ihn ihr mit dem Ärmel wegwischte.

Knurrend lehnte ich mich mit dem Rücken gegen die Bar und ließ den Blick zu der Sängerin wandern, die gerade *Bang Bang* von Nancy Sinatra zum Besten gab und das gar nicht mal übel. Sie hatte runde Hüften und Haare, die ihr bis zu ihrem ausladenden Arsch reichten. Vielleicht hätte ich sie für einen Blowjob mit zu mir genommen, an einem anderen Tag.

Aber heute hatte Brooke es gewagt, ihre süße Zunge in meinen Mund zu stecken und das war so unsagbar dumm von ihr gewesen. Diese kleine Irre musste völlig übergeschnappt sein. Ich hasste es, wenn jemand Dinge tat, die ich nicht kommen sah.

»Hey, Brummbär.« Ruby stellte ein Glas *Pike Creek* neben mich und rückte näher an mein Ohr, um leise zu sagen: »Glitz doch nicht einfach nur, tanz mit ihr!«

Ich drehte den Kopf und sah sie an, als hätte sie den Verstand verloren. Wahrscheinlich hatte sie das auch. Sie verloren alle langsam den Verstand hier, inklusive mir.

Brookes Wangen waren gerötet, ihre runden Brüste wippten unter dem engen Kleid auf und ab, wenn sie tanzte. Ihr katzen gleicher Körper bewegte sich geschmeidig, trotz der Trunkenheit, die ab und zu in ihren Augen glänzte, das sah ich von hier. Rubys Titten waren fast etwas zu klein, die von Brooke perfekt, soweit ich das unter dem dünnen Stoff einschätzen konnte. Dieser Stoff ... viel zu dünn.

Reiß dich zusammen, Mann!

Ihr Blick traf meinen und sie senkte die Lider.

»Ich hau ab«, ließ ich Ruby wissen, die direkt neben mir einen Shot zusammengoss. Brummend richtete ich mich auf und stürzte den Whisky herunter.

Ruby kam hinter der Bar vor, wackelte rüber zu Logan und tanzte ihn an wie ein Gogo die Stange.

Da war Brooke auch schon bei mir.

Fuck! Klar. Jetzt kam die Retourkutsche für vorhin.

Ihre Nähe brachte meine Muskeln dazu, sich zu versteifen. Und sie war nah. Viel zu nah.

»Was ist los mit dir, Ezra Crave, hm?« Sie lehnte sich auf den Barhocker neben dem, auf dem ich gerade noch gesessen hatte. Wusste sie, dass ihr Ausschnitt so tief war, dass ich fast ihre Titten sehen konnte? Wollte sie das etwa? Ihr Atem roch nach Whisky und als sie die halb volle Flasche neben mir auf die Bar stellte, streifte sie mit ihrem zarten Gesicht fast meines. Jede Sehne in mir wurde fest wie Stein. Was wollte dieses durchtriebene kleine Biest nur von mir? Ihre grünen Augen sahen mich an, nachdenklich, wissend. Direkt in mich hinein. Ich mochte das nicht. Normalerweise trauten die Leute sich nicht, mich so anzustarren. Und das war auch besser so. Aber Brooke war anders. Anders reizte mich und das war nicht gut für sie.

»Willst du tanzen?« Sie war eindeutig betrunken. Sah ich aus wie ein Typ, der tanzte? Fast hätte ich gelacht.

»Wohl eher gerade gehen«, erwiderte ich knapp und wollte an ihr vorbei, aber sie ließ mich nicht. Ihre Lippen glänzten feucht und ihr Haar war zerzaust von ihrer halben Orgie da gerade mit Logan.

Gott, sie war sexy! Und der aufgeheizte Duft ihres zarten Körpers weckte Wünsche in mir, die ich nicht haben sollte.

»Du drohst mir, damit ich ja schnellstmöglich abhaue und jetzt sitzt du hier und starrst mich an, als würdest du mich so vögeln wollen wie du sie gevögelt hast.« Ihr funkelnder Blick glitt gefährlich tief in meinen und sie deutete mit dem Kopf hinüber zu Ruby, die sich an Logan rieb wie eine läufige Hündin. »Ja, ich habe euch zugesehen, erinnerst du dich?« Sie lächelte fast unmerklich. Durchtrieben. Verrückt. Als wüsste ich nicht, dass sie uns beim Ficken beobachtet hatte, diese verdorbene Spannerin. Die Erinnerung daran kostete mich noch immer jede Beherrschung.

Sie beugte sich ein Stück in meine Richtung und berührte mit ihren Lippen fast mein Ohr.

»Und du hast mich da draußen geküsst wie ein ausgehungertes Löwe.« Ihre Worte trafen warm und duftend auf meine Wange. Oh, bitte nicht! Sie machte mich nicht gerade wirklich an? Erst dieser Kuss, und ich hasste verfluchte

Küsse, und jetzt das ... Sie beging da gerade den größten Fehler ihres unschuldigen, kleinen Lebens. Diese heisere, sexy Stimme, ihr heißer Atem auf meiner Haut, der feine glänzende Schweißfilm auf ihrem üppigen Dekolleté, und als wäre all das noch nicht genug, biss sie sich auf die volle Unterlippe, die ich gerade noch geschmeckt hatte. Oh Fuck, das machte mich schwach. Gänsehaut rieselte über meine Arme. Sie bemerkte es und grinste verschmitzt. Mein Kiefer verkrampfte sich, wurde zu purem Zement. Was hatte sie nur an sich, dass so ein paar Worte mich dermaßen manipulierten? Dass ein verfickter Kuss – *und ich hasste Küsse* – mich dazu trieb, ihn zu erwidern, als sei ich ewig abstinent gewesen. Am liebsten würde ich dieses kleine Miststück unsanft gegen den Tresen pressen, ihr viel zu enges Kleid nach oben schieben und mich langsam und genüsslich in ihr versenken. Ihr Haar packen, mich so tief wie möglich in ihre Pussy drücken bis ihre verdorbene Stimme meinen Namen stöhnte. Ich wollte sie so heftig durchnehmen, bis sie mir freiwillig nie wieder zu nahekam.

Gott, ich wurde steinhart bei der Vorstellung.

»Du hast zu viel getrunken«, brummte ich und rang mit Macht um Fassung. Was quatschte ich da für einen Bullshit? Es gab kein *zu viel*. In Wahrheit wollte ich jetzt einfach nur weg. Denn das hier machte etwas mit mir, das mir nicht gefiel. Es nahm mir die Kontrolle und ich hatte mich verdammte Hölle nochmal *immer* im Griff. Ich fickte eine Frau, weil ich es wollte, nicht, weil sie es darauf anlegte.

Mein Blick zuckte hinüber zu Ruby. Am liebsten hätte ich sie am Arm gepackt, mitgenommen und das hier an ihr ausgelassen, aber sie war mehr als beschäftigt mit meinem schönen Bruder.

Brooke stand mir noch immer im Weg, ich konnte nicht glauben, wie mutig dieses freche Luder war.

»Also, wenn du nicht tanzen willst, Ezra Crave, sag mir: Was willst du dann?« Ihr Schritt war meinem gefährlich nah und sie roch viel zu gut. Das freche Biest gehörte eindeutig übers Knie gelegt.

In einer Bewegung packte ich ihren festen Apfelhintern und zog sie eng an mich, damit keiner um uns herum hören konnte, was ich ihr jetzt sagte: »Hör zu, Kleines.« Ihr Arsch fühlte sich zu gut an. Ich musste mich kurz sammeln. Sie sah mich mit glänzenden, großen Augen an und ihre heiße Mitte an mir brachte mich fast um, aber so lief das nicht.

Sie konnte hier nicht tun und lassen, was sie wollte. »Alles in meiner Nähe brennt restlos nieder und zerfällt zu toter, kalter Asche.« Jetzt war ich derjenige, der die Gänsehaut über ihren Hals rieseln sah. »Weil ich einen Pakt

mit dem verschissenen Teufel geschlossen habe. Also überleg dir gut, ob du je wieder riskieren willst, mir so nah zu kommen wie in diesem Moment!«

Sie legte den Kopf ein wenig schief. Tiefe Atemzüge hoben und senkten ihre herrlichen Möpfe.

»Ich bin nicht dein Kleines.« Sie bewegte die Hüfte eng an mir, es war, als säße sie direkt auf meinem Schwanz und ich packte ihren Hintern aus Reflex noch fester. Scheiße, das war hart an der Grenze des Erträglichen.

»Und deinen Teufel kannst du behalten. Aber brennen will ich. Das wollte ich immer. Nur deshalb bin ich auf der Straße. Ich will brennen.« Ihre wilden Augen taten etwas mit mir, das weiter ging als nur bis zu meinem Schwanz. Was für eine Scheiße war das hier? Offenbar war ich derjenige, der zu viel getrunken hatte. Oder warum wurde ich sonst gerade zu so etwas wie einem mitleidigen Muttersöhnchen? Sie befreite sich aus meinem Griff, ging an mir vorbei, um sich ihre Flasche wieder vom Tresen zu angeln und mir ein schmales Lächeln zuzuwerfen. Diesmal nicht mehr verrückt, nein. Es war traurig. »Und wenn ich danach zu Asche zerfalle, war es das wert.«

Ich wusste sehr genau, wovon sie sprach.

Sie war traurig, weil sie sein musste, was sie war.

Und das kam mir bekannt vor.

Sehr bekannt.